

Wierteljähriger Abonnements-Preis
für Halle und unsere unmittelbaren
Abnehmer: 25 Sgr. Durch die resp.
Post-Anstalten überall nur:
1 Thlr.

Der Courier.

Inserate für den Courier werden an-
genommen: In Leipzig in der
Buchhandlung von H. Kirchner,
Universitätsstraße, Gewandhaus Nr. 4.
In Magdeburg in der Kreuz-
schen Buchhandlung, Breite-
weg No. 156.

Sallische
für Stadt



Zeitung
und Land.

In der Expedition des Couriers. — Redakteur Dr. Schadeberg.

N^o 142.

Halle, Mittwoch den 21. Juni
Hierzu eine Beilage.

1848.

Bei Ablauf des Vierteljahres wollen unsere geehrten Leser sich erinnern, daß die Pränumeration auf das dritte Quartal dieses Jahres, Juli bis September (mit Fünf und Zwanzig Silbergroschen, sofern die Abnahme unmittelbar von uns geschieht) noch vor Ende dieses Monats zu entrichten ist.

Ganz besonders ersuchen wir unsere auswärtigen geehrten Leser dies zu berücksichtigen und namentlich die Bestellungen bei den Königl. Wohlthät. Postanstalten so zeitig als möglich, jedenfalls aber noch in diesem Monate, machen zu wollen.

Alle auf das allgemeine Interesse Bezug habende Verfügungen und Bekanntmachungen des Königl. Wohlthät. Landraths-Officium des Saalkreises werden auch fernerhin durch unser Blatt zur öffentlichen Kenntniß gebracht werden.

Halle, den 21. Juni 1848.

Expedition des Couriers.

Deutschland.

Von der Saale, d. 20. Juni. Die Ansicht über den Staatskredit und über die Nützlichkeit und Nothwendigkeit der Anleihen, die wir vertreten, hat in den Tagen, wo wir die vorausgegangenen Aufsätze der Deffentlichkeit übergaben, eine glänzende Bestätigung erhalten. Das Finanzministerium hat erklärt, daß es eine Zwangsanleihe, und wenn nach derselben noch Geldbedürfnisse drängen sollten, eine gewöhnliche Anleihe aufnehmen werde, unter der Voraussetzung, daß der Geldmarkt nicht total ungünstig sei. Wir könnten somit die Frage als entschieden betrachten und das Weitere den ausführenden Behörden überlassen. Aber es giebt doch noch Ansichten, die, wenn es zum Abschluß von Anleihen kommt, an die Deffentlichkeit heraustraten und die wir nicht für die richtigen anerkennen können. Wir rechnen dahin vor allen Dingen den Unterschied, den man zwischen inländischer und ausländischer Schuld, zwischen einheimischer und fremder Anleihe macht. Man sagt, eine im Auslande kontrahirte Anleihe sei schädlich, sogar gefährlich. Man gründet diese Ansicht auf folgende Ursachen:

1) die Zinsen des geliehenen Kapitals kommen dem Auslande zu Gute, sie führen mehr Geld aus dem Lande, als sie hereinbringen. Die ausländische Anleihe erschöpft daher die Nationalmittel. So sagen die Gegner der ausländischen Schuld.

Wir können dieses Urtheil nicht billigen. Denn das Kapital gebiert die Zinsen aus sich selbst. Die durch die Anleihe beschaffte Summe wird und muß so angelegt werden, daß sie wirbt; folglich ist dasjenige Geld, welches durch die

Zinszahlung in die Hände des ausländischen Darleihers übergeht, nichts Anderes als der Ueberfluß, den sein eignes Kapital erzeugt. Nicht der Boden, sondern das in den Boden mit Umsicht gelegte Kapital bringt das Einkommen. Wir setzen voraus, was überhaupt in dem Wesen des Staatskredits ausgesprochen liegt, daß die geliehenen Kapitalien staats- und volkswirthschaftlich angelegt werden. Wo dies nicht der Fall ist, wo die Anleihen mit den Geldern und Steuerkräften des Volks in Hoffesten, in Ueppigkeit, in hohen Gehältern und Pensionen, überhaupt unproduktiv verwendet oder unsittlich vergeudet werden, da ist nicht bloß die ausländische, sondern jede Anleihe gefährlich.

2) Man sagt, ausländische Anleihen mit immerwährenden Zinsen belasten das Vaterland mit einem immerwährenden Tribut.

Das ist aber unrichtig, denn es giebt keine Anleihen mit immerwährenden Zinsen, da die Tilgungskasse früh oder spät den größten Theil der Anleihe einlöst. Ausländische Anleihen bringen ferner das Ausland in eine größere Abhängigkeit vom Borger, als dies umgekehrt der Fall ist. Dieser Umstand ist in politisch und social schweren Zeitlagen von unermeßlicher Wichtigkeit.

3) Man sagt, eine Regierung könne nur dann mächtig genannt werden, wenn die Nation, über welche sie herrscht, reich und glücklich sei; unter dieser letzten Voraussetzung sei die Aufnahme fremder Anleihen unthunlich, wenn einheimische Kapitalien genug vorhanden wären.

Das ist nur halb wahr. Ist das Volk reich, besitzt es überflüssige Kapitalien, so wird seine Regierung von selbst

die auswärtigen Geldmärkte vermeiden. Aber es kann doch auch Fälle geben, wobei dem größten Vorrath an Reichthum und Kapital dennoch eine einheimische Anleihe unmöglich ist. Dies ist der Fall, wenn die Kapitalien im Innern eine Anwendung finden, die einen größern Vortheil als den von der Regierung dargebotenen gewährt. Unter dieser Voraussetzung ist die ausländische Anleihe sogar nützlich. Die in einheimischen industriellen und kommerziellen Unternehmungen angelegten Kapitalien sind alsdann fruchtbarer, sie setzen die Volkskräfte in umfassendere Thätigkeit und verschaffen der Arbeit lohnenden Erwerb. Zieht aber die Anleihe in solcher Weise thätigen Kapitalien an sich, so beschränkt sie so lange die Arbeit, die Industrie, die Landwirthschaft und den Handel, bis die herausgezogenen Kapitalien wieder zurückgestossen sind in die verschiedenen Werkstätten und Comptoirs.

Das sind die wesentlichsten Einwendungen und die Widerlegung derselben. Uebrigens hat die ganze Frage über den Unterschied zwischen einheimischer und ausländischer Schuld einen geringen praktischen Werth. Entweder unterliegt die Staatsschuld dem Sinken, oder ihr Kurs ist vortheilhaft. Im ersten Falle ist die Gefahr dieselbe, mag die Schuld eine ausländische oder einheimische sein. Im andern Falle geht ein Theil der fremden Schuld in die Hände einheimischer Kapitalisten über, ein andrer Theil bleibt im Besitz des Auslandes; und daraus folgt, daß man sich weniger darum zu bekümmern hat, in wessen Händen die Schuldscheine liegen, als vorzüglich darum, daß sie ihren vollen Werth erhalten. Die inländische wie die ausländische Schuld zieht dieselben Folgen nach sich, diese wie jene ist den Zufälligkeiten des Mißgeschicks unterworfen und, obgleich dies ein Ausspruch ist, der moralisch nicht gerechtfertigt werden kann, in den Gefahren großen Unglücks ist der ausländische Darleiher Genosse der Kalamitäten. Der Unterschied zwischen den beiden Schuldarten verschwindet um so mehr, wenn wir erwägen, daß bei der Lage der gebildeten europäischen Völker jede Staatsschuld so zu sagen ein allgemeines europäisches Kreditgeld bildet, und wenn davon die Schuldpapiere der meisten kleineren deutschen Bundesstaaten eine Ausnahme machen, so erkennen wir die Ursache davon darin, daß die Schulden derselben, abweichend von den allein maßgebenden Grundsätzen des wahren Staatskredits, größtentheils auf Wiederbezahlung der Kapitalien in bestimmter Frist gemacht worden sind.

Berlin, d. 19. Juni. Der außerordentliche Gesandte und bevollmächtigte Minister am königl. hannoverschen, großherzogl. oldenburgischen, herzogl. braunschweigischen und fürstl. schaumburg-lippeschen Hofe, Kammerherr Freiherr von Schleinitz, ist von Hannover, und der Ober-Präsident der Provinz Posen, von Beurmann, von Posen hier angekommen.

Se. Durchlaucht der Fürst Felix von Lichnowsky ist nach Frankfurt a. M. von hier abgereist.

Berlin, d. 20. Juni. Des Königs Majestät haben den bisherigen Minister der auswärtigen Angelegenheiten, Freiherrn von Arnim, auf sein Ansuchen von der Leitung dieses Ministeriums zu entbinden und denselben zur Disposition zu stellen, zugleich auch den bisherigen Gesandten, Geheimen Legations-Rath Freiherrn von Schleinitz, zum Minister der auswärtigen Angelegenheiten zu ernennen geruht.

Der General Wrangel hat nachstehenden Tagesbefehl erlassen:

Flensburg, d. 11. Juni. Das von der Lannsche Freicorps hat am 6. und 7. Juni auf meinen Befehl einen Streifzug in das nördliche Schleswig unternommen und bei dieser Gelegenheit in der Gegend von Hoptrup dem bedeutend überlegenen, aus allen drei Waffen bestehenden

Feinde 1 Geschütz, 3 Munitionswagen, 28 Gefangene, 16 Pferde nach hartnäckigem Gefecht abgenommen. Indem ich dies der Armee bekannt mache, spreche ich hierdurch den Offizieren und der Mannschaft dieses Corps meinen Dank für die bewiesene Tapferkeit aus. Der Oberbefehlshaber der Armee. (gez.) von Wrangel.

Schwerin, den 15. Jun. Am 22. Juni werden, nach Anordnung des Generals Halkett, eine Halbbatterie, gegen 300 Mann des leichten Bataillons und ein Feldlazareth von hier, sowie zwei Schwabronen Cavallerie von Ludwigslust nach Schleswig abgehen.

Lübeck, den 15. Juni. Unter den Nachrichten, welche mit dem letzten Dampfschiff aus Malmö herübergelangen sind, ist jedenfalls die wichtigste, daß die Stimmung des schwedischen Volkes nicht nur, sondern auch des schwedischen Heeres mit jedem Tage für die dänische Sache ungünstiger, ja für die stockholmer Regierung entschieden schwieriger wird. Früher oft bestritten, ist diese Thatsache nun nicht mehr hinwegzuläugnen. Das schwedische Volk erklärt sich bereit, für jede vaterländische Sache Gut und Blut einzusetzen, für Dänemark bringt es nur mit Widerstreben Opfer, sieht es sich nur widerwillig der Gefahr ausgesetzt. Diese Stimmung ist im Lande die herrschende, sie spricht sich allwärts auf das unzweideutigste aus, und um so schärfer und entschiedener, seitdem und je mehr die schwedischen Hülfsanerbietungen verwirklicht werden und gradweise Schweden die Theilnahme an dem Kampfe, den die Regierung ihm aufgeladen, empfindet. „Welche Zumuthung, uns für die Dänen todtzuschießen zu lassen!“ ist der beständige Ausruf. (Lüb. G.)

Frankfurt a. M., d. 15. Juni. (Berl. Post. Stg.) Der demokratische Congreß, zu dem gestern auch Ronge eingetroffen war, hielt heute Vormittag eine zweite Sitzung, welche fast fünf Stunden andauerte, deren Ende ich aber nicht abwarten konnte. Da die National-Versammlung heute keine Sitzung hielt, so hatten sich um so mehr Zuhörer eingefunden und unter diesen auch einige Frauen. Auf der Tagesordnung stand der Bericht der Commission, welche gestern auf Antrag des »Bürgers« und »Republikaners« (dies die Ansprache an die Deputirten) Gottschall erwählt wurde und zwar in Bezug auf die Organisation des demokratischen Wesens in Deutschland. Die Commission, und in ihrem Namen Gottschall, beantragte die Ernennung eines Central-Comités aus fünf Mitgliedern, dann die Wahl eines Vororts, und schlägt Berlin dazu vor. (Die Commission hatte Berlin und Wien im Auge, entschied sich aber für Berlin, da dort bereits eine compacte Masse vorhanden, Wien aber gar nicht vertreten sei. In Frankfurt ist, nach dem Urtheil der Commission, gar kein demokratisches Element vorhanden.) Ferner beantragt die Commission die Aufstellung von Kreisorten in den deutschen Staaten und wählt, natürlich solche Orte, wo die Demokratie sich geltend machte (in Preußen u. a. Köln, Halle etc.) In der Debatte erhoben sich viele gegen den Commissions-Bericht und erklärten, daß er dem gehegten Vertrauen nicht entsprochen hat, und andere eifern gegen die Wahl eines Central-Comités, was eine der Demokratie verhasste Dictatur sei. Der bekannte Metternich aus Mainz, der, wie andere, in der Bloufe in der Versammlung sitzt, will nichts von Berlin wissen und sagt, nur Frankfurt könne als Vorwort gewählt werden, denn hier bereite das Thun und Nichtsthun des Parlaments wichtige Ereignisse vor. — Auf die Bemerkung eines Anderen: Berlin wählen, heiße das Comité nach Spandau schicken, entgegnete ein Berliner: dort ständen 60,000 Bewaffnete, die dies nicht zugeben würden, worauf ein großes Hallo ausbrach. — Nach langem Debattiren wurde endlich beschlossen, die Commission aufrecht zu erhalten und die Funktionen und Machtvollkommenheit des Central-Comités festzu-



stellen. Dahin waren aber verschiedene Amendements gestellt, zu deren Formulirung sich das Bureau eine halbstündige Ber- tagung der Sitzung erbat. Nach Ablauf derselben wurden die Verhandlungen fortgesetzt und die Ernennung eines Cen- tral-Comité's beschlossen. — P. S. Der democrat. Congress setzte heute Nachmittag um 4 Uhr seine Verhandlungen fort; Berlin ist als Vorort gewählt. Das Central-Comité soll aus drei Mitgliedern bestehen, kann sich aber erweitern. — Hecker wird sicher von den Demokraten hier erwartet.

Frankfurt a. M., d. 17. Juni. In der 63. Sitzung der deutschen Bundesversammlung am 16. Juni wurde auf eine Mittheilung des Präsidialgesandten, daß zu Folge eines Schreibens des österreichischen Gouverneurs in Triest vom 12. Juni und übereinstimmender Berichte der daselbst be- findlichen deutschen Consuln, die unter dem Befehl des königl. sardinischen Viceadmirals Albini vereinigte neapolita- nisch-sardinische Flotte eine Blokade des Hafens von Triest noch im Laufe des genannten Tages eintreten zu lassen be- absichtige, beschlossen, gegen diese Operationen unter Be- ziehung auf die Verpflichtungen, welche die deutsche Bun- desacte Art. 2 und 11 und die wiener Schlußacte Art. 38 dem deutschen Bunde hinsichtlich der Angriffe auflegen, die auf einen Theil des deutschen Bundesgebiets von auswärtigen Mächten gerichtet werden möchten, ferner unter Hin- weisung auf die ersten und beklagenswerthen Verwickelun- gen, welche aus derartigen feindlichen Operationen entstehen könnten, die Verwahrung der Bundesversammlung einzu- legen und den königl. sardinischen Gesandten am Bundes- tage unter dem Venterken hiervon in Kenntniß zu setzen, wie man nicht bezweifle, daß die königl. sardinische Regie- rung, wenn sie von der Natur der vorliegenden Verletzung ihrer mit dem deutschen Bunde bestehenden friedlichen Ver- hältnisse unterrichtet worden, nicht zögern werde, dem Be- fehlshaber der sardinischen Flotte solche Befehle zu ertei- len, welche Stadt und Hafen von Triest, so wie das deut- sche Bundesgebiet überhaupt vor allen Verletzungen durch die dortigen Kriegereignisse sicher zu stellen, geeignet seien.

Auf einen Bericht des politischen Ausschusses über die Collisionen, welche sich im Herzogthum Lauenburg zwischen den Befehlen des Königs von Dänemark, als Landesherrn und der Erfüllung der Bundespflichten für dieses dem deutschen Bunde einverleibte Land ergeben haben, deren möglichst schlei- nige Beseitigung durch eine von den lauenburgischen Landes- vertretern hierher gesendete Deputation betrieben wird, wurde folgender Beschluß gefaßt: 1) „In Erwägung der zwischen Seiner Majestät dem Könige von Dänemark und dem deut- schen Bunde eingetretenen Feindseligkeiten, der von dem König als Herzog von Lauenburg stattfindenden Weigerung der Lei- stung seiner Bundespflicht, der dadurch herbeigeführten, vom König aber nicht angenommenen Abdankung der lauenburgi- schen Regierung, worin eine Verwirrung der Landesverhältnisse droht, zu deren Abwendung die verfassungsmäßigen Organe des Herzogthums die Dazwischenkunft des deutschen Bundes angeprochen haben, soll eine interimistische Verwaltung des Herzogthums Lauenburg eintreten. 2) „Das Herzogthum Lauenburg wird daher unbeschadet der Rechte Sr. Maj. des Königs von Dänemark bis zur Einstellung der von Dänemark gegen den deutschen Bund geübten Feindseligkeiten und bis zur Herstellung des Friedens von Seiten des deutschen Bun- des in Administration genommen, und wird 3) „vom deut- schen Bunde sofort ein Commissär ins Herzogthum Lauenburg entsendet, um demgemäß die nöthigen Anordnungen zu treffen, und eine für den deutschen Bund (unbeschadet der Rechte des Landesherrn) zu verpflichtende interimistische Verwaltung unter

Berücksichtigung der Wünsche des Landes einzurichten, über die Ausführung dieses Auftrages aber demnächst Bericht zu erstatten.“ Zugleich wurde der badische Gesandte als Com- missar für Ausführung dieser Maßregel ernannt.

In der 17. Sitzung der deutschen Nationalversamm- lung wurde der von dem Ausschuss für Bildung einer pro- visorischen Executivgewalt erstattete Bericht, der von Dahl- mann entworfen, gedruckt vertheilt. Der Antrag der Mehr- heit des Ausschusses geht dahin:

Die Nationalversammlung beschließt: 1) Bis zur definitiven Be- gründung einer Regierungsgewalt für Deutschland soll ein Bundes- directorium zur Ausübung dieser obersten Gewalt in allen gemein- samen Angelegenheiten der deutschen Nation bestellt werden. 2) Das- selbe soll aus drei Männern bestehen, welche von den deutschen Re- gierungen bezeichnet und nachdem die Nationalversammlung ihre zu- stimmende Erklärung durch eine einfache Abstimmung ohne Diskussion abgegeben haben wird, von denselben ernannt werden. 3) Das Bun- desdirectorium hat provisorisch a. die vollziehende Gewalt zu üben in allen Angelegenheiten, welche die allgemeine Sicherheit und Wohl- fahrt des deutschen Bundesstaats betreffen; b. die Oberleitung des gesammten Heerwesens zu übernehmen und namentlich den Oberfeld- herrn der Bundesstruppen zu ernennen; c. die völkerrechtliche Ver- tretung Deutschlands auszuüben und zu diesem Ende Gesandte und Consuln zu ernennen. 4) Ueber Krieg und Frieden und über Ber- träge mit auswärtigen Mächten beschließt das Bundesdirectorium im Einverständnis mit der Nationalversammlung. 5) Die Errichtung des Verfassungswerkes bleibt von der Wirksamkeit des Bundesdire- toriums ausgeschlossen. 6) Das Bundesdirectorium übt seine Gewalt durch von ihm ernannte, der Nationalversammlung verantwortliche Minister aus. Alle Anordnungen derselben bedürfen zu ihrer Gültigkeit der Gegenzeichnung wenigstens eines verantwortlichen Mini- sters. 7) Die Minister haben das Recht, den Berathungen der Na- tionalversammlung beizuwohnen und von derselben jederzeit gehört zu werden; sie haben jedoch das Stimmrecht in der Nationalversammlung nur dann, wenn sie als Mitglieder derselben gewählt sind. Dagegen ist die Stellung eines Mitgliedes des Bundesdirectoriums mit der eines Abgeordneten zur Nationalversammlung unvereinbar. 8) So- bald das Verfassungswerk für Deutschland vollendet und in Ausfüh- rung gebracht ist, hört die Thätigkeit des Directoriums und seiner Minister auf.

Mainz, den 16. Juni. Was ich Ihnen heute mit- theile, klingt fabelhaft und ist doch die volle Wahrheit. Seit dem Pfingstdienstage wird hier für Hecker geworben, und be- sonders nennt man eine Weinwirthschaft, wo diese Werbun- gen ganz öffentlich betrieben werden sollen. Das Handgeld, welches den Angeworbenen geboten wird, soll nicht unbedeu- tend sein, und der Sold für den Tag 28 Kreuzer (1 Fr.) betragen. Allgemein heißt es, Hecker und seine Anhänger hät- ten bedeutende Geldmittel aus Nordamerika erhalten und wür- den auch ferner kräftig unterstützt werden. Die Zahl der bis heute hier Angeworbenen wird auf einige Hundert angegeben, doch kann ich weder diese noch überhaupt die übrigen Anga- ben verbürgen; über die Sache wird hier in allen Kreisen ge- sprochen, und man sieht sie für ein öffentliches Geheimniß an. Aus guter Quelle wird mir übrigens versichert, daß gestern auf dem hiesigen Polizeiamte gegen 100 Pässe nach Straßburg erteilt worden sein sollen. (F. 3.)

Utenburg, d. 18. Juni. Heute Morgen gegen 8 Uhr wollte man den hiesigen Advokat Erbe, einen heftigen Republikaner, festnehmen; sofort wurde dies durch Bür- gergardisten seiner Nachbarschaft verhindert; Generalmarsch geschlagen und inzwischen auch von der sehr starken republi- kanischen Partei reitende Boten besonders nach Winters- dorf entsendet. Auch läutete man eine kurze Zeit auf dem Nikolaithurm Sturm. Bald füllte sich die Stadt mit Frei- willigen; Barrikaden in der Schmölischen, Leichgasse, am ehemaligen Burg- und Pauriger-Thor entstanden mit wun- derbarer Schnelligkeit, da man erstlich dem Einmarsche fremder Truppen begegnen wollte; sie sind im Laufe des Tages mit unermüdelichem Fleiß besetzt worden. Mehre

Deputationen an den Herzog sind ohne Erfolg geblieben; endlich erklärte man durch einen Anschlag ohne Unterschrift und Datum als allein für Herstellung der Ruhe bürgend: **Altenburg** behauptet seine Freiheit, gestützt auf seine Barrikaden und den braven Sinn seiner Bewohner. Es stellt an den Fürsten folgende Bedingungen: 1) Entlassung der jetzigen Minister und sofortige Bildung eines neuen Ministeriums, bestehend aus dem Bürgern von Braun, Plerer und Cruciger; 2) sofortige Einberufung des Landtags zum 21. Juni d. J.; 3) vollständige Amnestieerklärung; 4) sofortige Entlassung des einheimischen Militärs und Zurücknahme der Maßregeln wegen Berufung fremden Militärs; 5) Erbe, Döllgisch, Douai und Cruciger haben den Oberbefehl in der Stadt bis auf Weiteres.“ Jetzt, Abends $\frac{3}{4}$ 6 Uhr, ist vom Schloß, wo das hiesige Bataillon steht, noch keine entscheidende Antwort erfolgt.

Altenburg, d. 19. Juni (7 Uhr Morgens). Diese Nacht ist hier sehr unruhig, jedoch ohne besondere Vorgänge verfloßen. Während so eben eine große Volksversammlung auf dem Schießplatz stattfindet, deren Resultat noch unbekannt, ist man in der Stadt mit Errichtung neuer Barrikaden beschäftigt. Die Zugänge zum Schlosse sind fortwährend sehr stark besetzt und von der andern Seite scharf beobachtet. Das gestern hier eingetroffene königl. sächsische Militair ist auf dem Bahnhofe zum Schutze desselben, als königl. sächsischen Staatseigenthums, aufgestellt.

Leipzig, d. 19. Juni (Mittags). Die Differenz zwischen dem Herzog und dem Volk in Altenburg scheint ausgeglichen zu sein, da das sächsische Militair Ordre zur Rückkehr erhalten hat. Den Vergleichspunkten wird noch entgegengesehen.

Leipzig, d. 19. Jun. Gestern Abend erhielten wir die wiener Zeitungen vom 12. Jun., sowie Briefe vom 11. und 12. Jun., heute die noch fehlenden bis zum 16. Jun.; ebenso sind die Zeitungen aus Pesth bis zum 14. Jun. eingegangen, obgleich die vom 11. und 12. Jun. noch fehlen. Prager Blätter erhielten wir indes nicht, dagegen aber Briefe vom 12. bis 16. Jun. Nachmittags 3 Uhr, woraus wir Nachstehendes entnehmen. (D. A. Ztg.)

Prag, d. 16. Jun., Mittags 2 Uhr. Ein Adeliger ist, wenn er nicht einer außerordentlichen Popularität sich erfreut, in diesem Moment nicht sicher in der Stadt, denn die Menge ist gegen die „Aristokraten“, denen man die Urheberchaft alles des Unglücks zuschreibt, furchtbar aufgebracht. Nur Männer wie Neuberg, Deym u. haben auch jetzt noch das Vertrauen nicht verloren. Es eilen eine Menge von Familien von hier, fortwährend sieht man Scharen von Frauen nach den Stadthoren eilen, mit Gepäck und Kindern. Männer indessen werden nicht aus der Stadt gelassen, es seien denn fremde, die als Kaufleute oder sonst in Geschäften hier sind. Keine Post kommt an, kein Brief, keine Zeitung, wir wissen nicht das Geringste, was vorgeht. Jetzt eben treten die Studenten und die Bürgerschaft zusammen, um auf dem Rathhause eine Art provisorischer Regierung zur Leitung der Stadt einzusetzen und einen Hauptanführer zu wählen, der die Verteidigung der Stadt leiten soll. Von einem dazu sehr fähigen Candidaten wird jetzt bereits der Plan entworfen und seine Ausführung auf eigne Faust angeordnet. Wahrscheinlich dürfte heute noch der Wyschegrad, eine Art Festung, auf welcher 24 Kanonen sind, angegriffen werden. Von allen Seiten strömen die Bürger der kleinern Städte und die Bauern zur Hülfe herbei, aus Leitomischl 800 M., aus Kuttenberg 600 M., aus Brandeis 400 M. und so aus andern Städten mehr. Graf Leo Thum hat unmittelbar vor seinem Abgange Proclamationen

in vielen Tausenden von Exemplaren auf dem Land und in den Städtchen durch die Kreis- und alle andern Aemter ausbreiten lassen, worin er, wie man mir erzählt, die Landleute abmahnt, Prag nicht zu Hülfe zu eilen, weil hier schon Alles in Frieden sei.

Mittags 3 Uhr. Die Unterhandlungen sind im lebhaftesten Gange und werden hoffentlich zu einer Beruhigung führen. Auch wird es schon die höchste Zeit dazu, denn bereits beginnen die ersten Zeichen der Unruhe und der Aufregung wieder. Soeben lese ich an der Ecke der Hauptmauth aufgeklebt folgende „Namen der Verräther des Vaterlandes“: Graf Franz Thun (Hauptmann der 6. Comp. der Nationalgarde); Graf Auersperg („der Einäugige“); Graf Kolowrat („nicht Johann“ steht dabei, weil dieser in allgemeiner Achtung steht); Kaufmann Weiß (den man schon gefangen auf der Technik hat und jedesmal, so oft sich einige Menschen versammeln, am Fenster sehen läßt); der Beamte Klubasek (Hauptmann der 4. Compagnie der Nationalgarde, der sich mit sammt seiner Compagnie dem Militair anschloß); der Schauspieler Fischer und „der lange Wiederberg.“ Die meisten der Genannten sind indes entflohen, aber Hunderte stehen vor den Zetteln und schreiben sich die Namen ab.

Aus dem Landgerichte Waldmünchen erfährt man, daß viele an der böhmischen Grenze wohnende Czechen auf die Kunde von dem ausgebrochenen Aufstand in Prag sogleich auf Wagen bewaffnet nach Prag geeilt seien, während die um Eger wohnenden Czechen sich ruhig verhalten. (R. Z.)

Leipzig, d. 19. Jun. Privatnachrichten zufolge, die ein hiesiges Handlungshaus durch Estaffette erhielt, befinden sich alle Stadttheile von Prag in den Händen der k. k. Truppen. Die slawische Partei hat sich dem Fürsten Windisch-Grätz, nachdem er die Beschießung der Stadt begonnen, unterworfen. Derselbe drohte einer an ihn abgeordneten Deputation der Aufrührer, die Stadt fortan schonungslos in einen Schutthaufen zu verwandeln, wenn man ihm nicht alsbald die Häupter der Partei und die Waffen ausliefere. Man zögerte zwar mit dieser unbedingten Unterwerfung, sah sich aber, als der Fürst einige Gebäude durch Raketen in Brand steckte, genöthigt, sich zu ergeben. Die Lage der Aufrührer war durch Mangel an allem Nöthigen zur Fortsetzung des Kampfes eine verweifelste geworden. (D. A. Ztg.)

Wien, d. 16. Juni. Der Feldmarschall-Lieutenant Baron Welden hat aus Conegliano vom 12. Juni mittelfst Courier so eben dem Kriegs-Ministerium folgende Nachrichten eingeschickt, welche, nur mit Blei geschrieben, vom Feldmarschall-Lieutenant Heß diktiert, an ihn gelangt sind: „Vicenza wurde den 10. d. M. von der kaiserl. Armee angegriffen, mit 80 Bomben beworfen, alle Höhen genommen und die päpstlichen Truppen zum Abzuge über den Po, vermöge der abgeschlossenen Capitulation, gezwungen. Feldmarschall Graf Radetzky war zugegen und geht heute (12.) wieder nach Verona. Das 2te Armee-Corps (2 Brigaden von 10—12,000 Mann) unter Kommando des Feldmarschall-Lieutenants d'Aspre blieb in Vicenza und detachirt eine Brig. de unter General-Major Simbschen über Schio in die Val Arsa, um die Communication zu erhalten. Beim Angriffe auf Vicenza verlor der Feind 1800 Tödt, Bewundete und Gefangene. Wir beklagen den Verlust von 500 Tödt und Blessirten; unter Erstern G. M. Fürst Paris und Oberst Kavanagh von Franz Karl Infanterie, unter Letztern Oberst Kopal und Feischach und mehrere andere Stabs-Offiziere, im Ganzen 20 Ober-Offiziere todt oder verwundet. Feldmarschall-Lieutenant Baron d'Aspre hat die Mörser-Batterie in Vicenza und ist beauftragt, mittelst Streif-Kommanden dem Feldmarschall-Lieutenant Welden den Nachricht zu geben. Der Feldmarschall-Lieutenant Welden meldet ferner, daß er schon am 11. seine Verbindung zwischen Bassano und Vicenza hergestellt habe und am 12. mit 8000 Mann vor Treviso rückte, um solches auf dem linken Eile-Ufer einzuschließen, während er von der unteren

Piave auf dem rechten Eile-Ufer demonstrieren ließ. Das Gebirge ist ganz in seinem Besitze, und die gänzliche Unterwerfung jener kleinen Terrainstrecke zwischen Primolano und Bassano sollte ebenfalls am 12. bewerkstelligt werden. An einer Sechsbücke aus dem Lette de Pont bei Priula wurde gearbeitet."

Triest, d. 13. Juni. Gestern Abend um 7 Uhr brachte ein Parlamentair der feindlichen Flotte die folgende Notifikation der Blokade des hiesigen Hafens:

"An Se. Excellenz den Herrn Altgrafen von Salm, Gouverneur Triests und des Küstenlandes. Excellenz! Die unterzeichneten Admirale haben die Ehre, Ew. Excellenz die Erklärung der Blokade von Triest zu übermitteln, damit Sie dieselbe dem Handelsstande mitzutheilen und das eigene Ministerium davon in Kenntniß zu setzen belieben. Sie haben die Ehre, sich mit der vollkommensten Hochachtung zu nennen Ew. Excellenz gehorsamste und ergebenste Diener Bua, Contre-Admiral. Albini. Vom Ankerplatz außerhalb der Küste von Triest, den 8. Juni 1848."

Neuesten Nachrichten aus Montagnana vom 7. Juni zufolge, hat sich der Feldmarschall Radetzky, nachdem er Verona und Mantua mit starken Besatzungen versehen, mit seiner ganzen Macht ins Venetianische begeben, um diese Provinz dem östereichischen Scepter wieder zu gewinnen.

Italien.

Das mailänder Bulletin vom 13. Juni Abends 9 Uhr bringt die Nachricht vom Falle Vincenzas am 11. Juni. Der Angriff der Oesterreicher geschah mit 30,000 M., 60 Kanonen und sehr vieler Kavallerie in bestem Zustande. Die Stadt wurde mit 50 Stücken beschossen und mußte sich ergeben. Die Besatzung soll aus 10,000 Kömern bestanden haben. Die Italiener geben ihren Verlust auf mehr als 500 M. an. Die Schweizer und die Artillerie haben sehr stark gelitten. Alle Corps haben sich ausgezeichnet. Das Feuer hat 15 Stunden anhaltend gedauert. Als alle Munition verschossen war, entschloß sich Durando zur Kapitulation. Die Garnison zieht mit allen Ehren ab und behält ihre Waffen, verpflichtet sich aber, während 3 Monaten sich nicht gegen Oesterreich zu schlagen. — Das mailänder Bulletin fügt bei, der Verlust sei groß, doch nicht unerfeglich. Karl Albert darf seine festen Stellungen nicht verlassen, bevor er den Feind von der Verbindung mit Tyrol abgeschnitten hat. Verona ist der Brennpunkt des Krieges, in seinen Ebenen wird wohl bald der Ausgang des Kampfes entschieden werden; ist Verona genommen, dann werden auch die Städte des Venetianischen wieder genommen werden können.

Frankreich.

Paris, d. 15. Juni. In der heutigen Sitzung der Nationalversammlung verlas der Präsident das folgende aus London vom 14. datirte Schreiben Louis Bonaparte's: „Hr. Präsident! Im Begriffe abzureisen, um mich auf meinen Posten zu begeben, vernehme ich, daß meine Wahl Ruhestörungen und traurigen Irrthümern zum Vorwande dient. Ich weise alle Beargwohnungen zurück, deren Gegenstand ich war, denn ich trachte nicht nach der Gewalt. Wenn das Volk mir Pflichten auferlegt, werde ich sie zu erfüllen wissen (Bewegung), aber ich desavouire alle, welche sich meines Namens zur Nahrung von Ruhestörungen bedient haben. Mein Name ist vor allem ein Symbol der Ordnung, der Nationalität, des Ruhmes und ich würde lieber in der Verbannung bleiben, als der Gegenstand von Ruhestörungen und Zerwürfnissen sein. Ich sende Ihnen beiliegend eine Abschrift des Dankschreibens, welches ich an alle Wähler gerichtet habe, die mich zu ernennen die Gefälligkeit hatten. Haben Sie die Güte, Hr. Präsident, gegenwärtiges Schreiben meinen Collegen gefälligst mitzutheilen und genehmigen Sie ic. ic.“ Der Kriegsminister bemerkte,

daß in diesem Schreiben das Wort „Republik“ gar nicht vorkomme, eine Auslassung, die zu würdigen er der Versammlung und der ganzen Nation überlasse. (Rufe: Es lebe die Republik!) Hr. Baune: „Ich protestire im Namen Aller gegen die Kriegserklärung des Präsidenten. Wir wollen keine Prädenten, aber ich will, daß Frankreich wisse, wie dieser Unkluge auf Ihre Hochherzigkeit geantwortet hat.“ Hr. Thouret machte auf folgende Stelle des Schreibens aufmerksam: „Wenn das Volk mir Pflichten auflegt, so werde ich sie zu erfüllen wissen.“ Dies sei ein Aufruf zur Empörung und er verlange, man solle sofort decretiren, daß Louis Bonaparte aufgehört habe, Volksvertreter zu sein (heftige Aufregung). Der Präsident zeigte an, daß ihm so eben ein Drohbrief gegen die Vertreter des Volks zugestellt worden sei. Er ließ die Thüren schließen, erklärte aber schon nach einigen Minuten, daß das Schreiben, wie er eben vernehme, von einem erbärmlichen Narren, einem angeblichen Schüler der polytechnischen Schule herrühre. Der Kriegsminister hat die Versammlung, in Bezug auf das Schreiben Bonaparte's nicht unter dem Eindrucke des Zornes oder der Entrüstung zu rathschlagen. Hr. J. Favre sprach im nämlichen Sinne und verlangte, daß das Schreiben dem Justizminister zugestellt werden solle. General Thomas meinte, man dürfe nicht auseinander gehen, ohne Maßregeln zu ergreifen. Vielleicht morgen werde man eine Schlacht haben; man müsse daher Jeden für einen Verräther am Vaterlande erklären, welcher im Namen eines Despoten die Waffen ergreife. (Gewaltige Aufregung; Geschrei aus allen Theilen des Saales.) Der Finanzminister beantragte, daß man Alles bis morgen beruhen lasse; er bürge dafür, daß es keine Schlacht auf der Straße geben werde. Der Präsident äußerte ebenfalls, man dürfe nichts übereilen. Der Saal und die Tribünen erschollen von Vivats für die Republik, als die Sitzung um 9 Uhr inmitten der größten Aufregung aufgehoben wurde.

Herrn Thiers viermalige Erwählung ist bezeichnend. Das Land sehnt sich nach Ordnung und Ruhe, nach Sicherheit. Es sucht einen Mann, der zu regieren versteht, und der die Regierung mit kräftiger Hand aufrecht zu erhalten weiß. Früher würde es zur Erfüllung eines solchen Wunsches niemand eingefallen sein, an Herrn Thiers zu denken, den man für die eingefleischte Opposition hielt; aber so ändern sich Zeiten und Umstände, daß Freund und Feind in ihm nebst Odilon Barrot's Anhang in der Versammlung den Stützpunkt des Moments mit seinen Conservateurs erblickt. Ein so eminentes Kopf wie Thiers durfte nicht fehlen, seine administrativen Fähigkeiten allein werden dem Lande von Nutzen sein.

Paris, d. 16. Juni. In der heutigen Sitzung der National-Versammlung herrschte anfangs überall im Saale lebhafteste Aufregung; die Repräsentanten standen gruppenweise und die Huiffiers konnten sie nur mit Mühe auf ihre Plätze bringen. Der Präsident lud die Versammlung zum Schweigen ein, weil er ihr eine Mittheilung zu machen habe. Louis Bonaparte habe ihm nämlich durch den heute von London angelangten Literaten Brissault folgendes aus London vom 15. datirte Schreiben zustellen lassen: „Hr. Präsident! Ich war stolz darauf, zu Paris und in drei anderen Departements zum Volksvertreter gewählt zu sein. Dies war in meinen Augen eine reiche Genugthuung für 30 Jahre der Verbannung und 6 Jahre der Gefangenschaft; aber die beleidigenden Verdachte, welche meine Wahl hervorrief, die Ruhestörungen, zu denen sie den Vorwand gab, und die Feindseligkeit der vollziehenden Gewalt legen mir die Pflicht auf, eine Ehre abzulehnen, die man durch Intrigue erlangt glaubt. Ich wün-

sche die Ordnung und die Aufrechthaltung einer weisen, großen und einsichtsvollen Republik, und weil ich unfreiwillig die Unordnung begünstige, so lege ich, nicht ohne lebhaftes Bedauern, meine Demission in Ihre Hände nieder (lauter Beifall.) Bald wird, ich hoffe es, die Ruhe wiederkehren und mir gestatten, nach Frankreich zurückzukehren als der einfachste Bürger, aber auch als einer der ergebensten für die Ruhe und Wohlfahrt seines Landes. Genehmigen Sie u. u. Der Präsident bemerkte, Louis Bonaparte's Zulassung sei noch nicht ausgesprochen gewesen, weil ihm noch obgelegen habe, sein Alter und seine Nationalität zu beglaubigen. Wie dem aber auch sei, so glaube er, die Demission des Bürgers Louis Napoleon Bonaparte einfach dem Minister des Innern zustellen zu müssen (Zustimmung).

Großbritannien und Irland.

London, d. 15. Juni. Der spanische Gesandte, Hr. Isturiz, ist gestern Abends nach Madrid abgereist. Das Blatt der Regierung widerlegt auf das Bestimmteste alle sich daran knüpfenden Gerüchte von Krieg mit Spanien u. s. w. Es versichert, Hr. Isturiz sei keineswegs auf eine Weisung Lord Palmerston's abgereist, sondern aus eigenem Antriebe, weil er durch die Sendung Mirafol's nach London sich verletzt fühle.

Vermischtes.

— **Halle, d. 19. Juni.** Gestern Nachmittag feierte die hiesige Veteranen-Compagnie in den Pulverweiden das Fest der Erinnerung der Schlacht bei Belleallance, wobei die Mannschaften sich sehr zahlreich versammelt hatten. Die meisten davon hatten in jener denkwürdigen Schlacht mit geschlaagen und war bei denen diese Erinnerung doppelt feierlich. Nach einer vorhergegangenen trefflichen Rede des Hauptmanns Herrn Dr. Thiele, bezüglich auf die Ruhe und Ordnung, welche stets zu erhalten gesucht werden müsse, und auf die Pflichten gegen König und Vaterland, flossen in ruhiger Haltung, jedoch bei heiterer Laune und Gesang, zuletzt noch unter Beimischung eines Kriegskameraden vom Stabe der Bürgerwehr, die Stunden, schnell wie die vorangegangenen 33 Jahre dahin, und alle von dem Wunsche besetzt, diese Feter noch oft wiederkehren zu sehen, trennten sich friedlich; die letzten eben so, erst spät in der Nacht.

— Am 15. Juni starb der Generalsuperintendent Dr. Rbhr zu Weimar (geb. am 30. Juli 1777).

Personen-Frequenz

der Magdeburg-Leipziger Eisenbahn.

Bis incl. 3. Juni c. wurden befördert 258,371 Personen.
vom 4 Juni bis incl. 10. Juni c.
incl. 1135 Personen aus dem Zwischenerverkehr 12,856

in Summa 271,227 Personen.

Fonds- und Geld-Cours.

Berlin, den 19. Juni.

	Zf.	Brief.	Geld.		Zf.	Brief.	Geld.
St. Schuld-Sch.	3 1/2	68 1/2	68	Pomm. Pfandbr.	3 1/2	88 1/2	—
Cech. Präm.	—	—	—	R. u. Am. do.	3 1/2	88 3/4	—
Scheine.	—	84 3/4	—	Schlesische do.	3 1/2	—	—
Kur- u. Neum.	—	—	—	do. Lt. B. ga-	—	—	—
Schuldversch.	3 1/2	—	—	rant. do.	3 1/2	—	—
Berliner Stadt-	—	—	—	Pr. Bf.-u.-Sch.	—	—	—
Obligat.	3 1/2	—	—				
Bäpfr. Pfandbr.	3 1/2	—	74 1/2	Frdrb'd'or.	—	132 3/4	13 1/4
Groß. Pos. do.	4	—	88	And. Goldm. à	—	—	—
do. do.	3 1/2	74 1/2	74	5 Thlr.	—	13 1/4	12 3/4
Däpr. Pfandbr.	3 1/2	—	83 1/2	Disconto	—	—	5 1/2

Eisenbahn-Actien.

Stamm-Actien.	Zf.		Prioritäts-Actien.	Zf.	
Brl. Anh. Lit.	4	79 B.	Brl. Anhalt.	4	75 1/2 G.
A. B.	—	—	do. Hamb.	4 1/2	84 1/4 G.
do. Hamb.	4	56 1/2 G.	do. Pots.-M.	4	—
do. St.-Star.	4	79 1/2 B.	do. do.	5	70 1/2 B.
do. Pots.-M.	4	—	Mgd. = Leipz.	4	72 1/4 B.
Mgd. = Hlbf.	4	—	Halle = Thür.	4 1/2	80 B.
do. Leipz.	4	—	Cöln = Mind.	4 1/2	—
Halle = Thür.	4	46 1/2 B.	Rh. v. St. gar.	3 1/2	—
Cöln = Mind.	3 1/2	66 B.	do. 1. Prior.	4	—
do. Aachen	4	46 B.	do. Stm.-Pr.	4	53 G.
Bonn = Cöln	4	—	Müßl. = Elbf.	4	—
Düssld. Elbf.	4	—	Möhl. = Märk.	4	75 B.
Strel. Bohw.	4	—	do. do.	5	85 B.
Nschl. Märk.	3 1/2	61 1/2 B.	do. III. Serie.	5	78 B.
do. Zwgbhn.	4	—	do. Zwgbhn.	4 1/2	60 B.
Dschl. Lit. A.	3 1/2	71 1/2 B. u. G.	do. do.	5	—
do. Lit. B.	3 1/2	71 1/2 B. u. G.	Oberschles.	4	—
Cosel. Dverb.	4	—	Cosel. Dverb.	5	85 1/2 G.
Brsch. = Freib.	4	—	Strel. Bohw.	5	—
Kraf. = Dschl.	4	30 1/2 B.	Brsch. = Freib.	4	—
Quitt.-Bog.	—	—			
Brl. Anh. B.	4	73 1/2 B.	Ausl. Stam-Actien.		
Starg. = Pos.	4	52 1/2 a 53 B. u. G.	Dresd. = Görl.	4	—
Berg. = Märk.	4	41 a 41 1/2 B. u. G.	Leipz. = Dresd.	4	—
Brig. = Reiffe	4	—	Chemn. = Rifa.	4	—
Mgd. = Wittb.	4	41 1/2 B. 70% 39 G.	Sächs. = Bair.	4	—
Nach. = Mastr.	4	—	Riel = Altona	4	82 1/2 B.
Th. Bb. Rhn.	4	—	Kmf. = Rottrd.	4	—
Ausl. Quittbog.	—	—	Medlenb.	4	—
Ludw. = Verb.	4	—			
24 Fl.	—	—			
Pesth. 26 Fl.	4	—			
Fr. = B. = Ndb.	4	32 3/4 B. u. G.			

Leipzig, den 19. Juni.

Staatspapiere.	Angeboten.	Gesucht.	Staatspapiere. Actien excl. Zinsf.	Angeboten.	Gesucht.
Königlich Sächsische Staats-Papiere à 3% im 14. J. von 1000 u. 500. kleinerer	79	—	R. Pr. St. Schuldsch. à 3 1/2 % in Pr. Ct. pr. 100	—	—
do. do. v. 500	86	—	R. R. Dest. Metall. pr. 150 fl. Conv. à 5 % lauf. Zinsen	—	—
Königl. Sächs. Landrentenbr. à 3 1/2 % im 14. J. von 1000 u. 500. kleinerer	62	—	à 4 % à 103 % im 14. J.	—	—
Act. d. ch. S. = Bair. E. = Co. bis Mich. 1855 à 4 % später à 3 % v. 100. f.	—	70 1/2	Pr. Frdrb'or. à 5 % auf 100	—	—
Königl. Pr. Steuer-Kredit = Kassensch. à 3 % im 20. J. von 1000 u. 500. f. kleinerer	—	—	And. ausl. Louisd'or à 5 % nach gerins germ Ausmünzungse auf 100	—	13 1/4
Leipz. Stadt Obligationen à 3 % im 14. J. von 1000 u. 500. f. kleinerer	—	85 1/2	Conv. = Spec. u. Gld. idem 10 u. 20 Kr. auf 100	—	2 1/4
Sächs. erb. Pfandbriefe à 3 1/2 % von 500	—	—	Act. d. B. S. pr. St. à 103 %	—	—
von 100 u. 25	—	—	Leipz. Bank-Actien à 250. f. pr. 100	150	—
S. laufher Pfandbriefe à 3 %	—	—	Leipz. Dresd. Eisen-Actien à 100. f. pr. 100	87	—
S. laufher Pfandbriefe à 3 1/2 %	—	—	Sächsische Schles. do. pr. 100	—	62 1/2
Leipz. = Dresd. Eisen. P. = Dbl. à 3 1/2 %	—	89	Chemnig = Riefacr do. à 100. f. pr. 100	—	25 3/4
Chemn. = R. Eisenb. Anf. à 10. f. 4 %	—	—	Edbau = Zittauer do. pr. 100	—	22 1/2
			Magd. = Leipz. do. incl. Div. = Scheine do. pr. 100	152	—

Getreidepreise.

(Nach Berliner Scheffel und Preuss. Seld.)

Magdeburg, den 19. Juni. (Nach Wispeln.)

Weizen	35	—	44 ² / ₃ f	Serfte	23	—	24 f
Roggen	—	—	—	Hafer	—	—	—

Getreidebericht. Berlin, den 19. Juni.

Am heutigen Markt waren die Preise wie folgt.

- Weizen 42-48 f.
- Roggen loco 24-26 f.
- Hafer 48/52 pfd. 16-17 f.
- Serfte 21-23 f.
- Rüböl loco 9¹/₂ f.
- Sept./Oct. 10¹/₂ f bz. u. Br.
- Spiritus loco 17¹/₂ f.

Wasserstand der Saale bei Halle

am 19. Juni Abends 6 Uhr am Unterpegel 4 Fuß 10 Zoll.
am 20. Juni Morgens 6 Uhr am Unterpegel 5 Fuß — Zoll.

Wasserstand der Elbe bei Magdeburg

am 19. Juni: 43 Zoll unter 0.

Fremdenliste.

Angekommene Fremde vom 19. bis 20. Juni.

Zu Kronprinzen: Die Herrn. Rittergutsbes. v. Großling m. Fam. a. Ortenburg, Frh. v. d. Burg a. Greinfeld. Hr. Bau-Insp.

Forstmann a. Büdingen. Hr. Buchhdt. Jäger a. Frankfurt. Hr. Gastw. Scholl u. Hr. Fabrikbes. Ferber a. Simbach. Hr. Apoth. Münch a. Altenstadt. Die Herrn. Kauf. Trost a. Elberfeld, Kaiser a. Kachen.

Stadt Zürich: Hr. Dekon. Schotelius a. Braunschweig. Die Herrn. Rittergutsbes. v. Byern a. Berlin, v. Bodenhausen a. Burg-Chemnitz. Hr. Rentamtman Brunner m. Gem. a. Leipzig. Hr. Rathmann Schmidt a. Katen. Die Herrn. Kauf. Holte a. Schwedt, Löwe a. Berlin.

Soldnen Nina: Hr. Cand. Pöschke a. Magdeburg. Hr. Justiz-Commiff. Seeligmüller a. Sönnern. Die Herrn. Kauf. Braune a. Burg, Simmer a. Bonn.

Englischer Hof: Hr. Gastwirth Müller a. Dresden. Hr. Schirmfabrik. Seifert u. Hr. Wollhdt. Hobusch a. Leipzig. Hr. Bau-Insp. Kanzler a. Prag. Hr. Zimmermstr. Stangel a. Stendal.

Soldnen Löwen: Hr. Oberlehrer Prauch a. Altenburg. Hr. Registrator Schmidt, Hr. Assessor Conrad u. Hr. Kaufm. Schöppe a. Berlin. Hr. Fabrik. Hanse a. Frankfurt.

Stadt Hamburg: Hr. Pastor Schüge a. Wankleben. Die Herrn. Kauf. Hense a. Leipzig, Biermann a. Frankenhäusen, Quimchen a. Delitzsch. Hr. Musik-Dir. Carl a. Kachen. Hr. Architect Hänert a. Berlin.

Soldne Kugel: Frau Reg.-Räthin Rhyrn m. Fr. Tochter a. Wien. Fr. Haarfeld a. Leipzig.

Zur Eisenbahn: Hr. Kaufm. Hille u. Hr. Lehrer Tretner a. Mühlberg. Hr. Dr. med. Schag a. Danzig. Hr. Partik. Scharf a. Berlin. Hr. Pred. Gang m. Fam. a. Bösckstedt.

Bekanntmachungen.

Ein praktisch tüchtiger Oekonomie-Verwalter, der seinen Untergebenen thatsächlich voranzugehen und die Wirthschafts-Rechnung zu führen versteht, — von gesezten Jahren, auch selbst verheirathet mit seiner Frau als Wirthschaftsführerin, — jedoch kinderlos, findet zu Johannis oder 1. Juli d. J. ein anständiges Unterkommen auf dem Gute Eulau a/S. bei Raumburg.

Mehl-Verkauf.

Die Mühle zu Döllnitz empfiehlt zu herabgesetzten Preisen alle Sorten Weizen- und Roggenmehl, sowie eine Partie schwarzes Mehl, à 1 Rthl 2 Sgr 6 L, à Scheffel 20 Sgr, Roggenkleie, à Wispel 9 Rthl, à Schffl. 12 Sgr, Weizenkleie, à = 4¹/₂ = à = 6 = G. F. Eberius.

Anfrage.

Rechnet sich denn der Bruder des Hrn. Orgelbaumeisters Wäldner zu Halle auch noch zu den Gehülfen? da derselbe sich bei dem in Kleinstadterhausen den drei Gehülfen zugebachten Douceur auch mit theilhaft hat. Ich bitte denselben, sich in diesem Blatte hierüber zu erklären. Kleinstadterhausen
Thomas, Orgelbauegehülfe.

- Türkische Pflaumen, sehr süß und groß, à 3 Sgr 6 L,
- Böhmische Pflaumen, = = =
- à 2 Sgr 6 L,
- Saure Gurken, sehr schön und fest empfiehlt F. Eppner.

Trommeln

von Messing, complett, mit Wandelier zu 8¹/₂ Rthl, fertigt und empfiehlt Gerbstedt, den 18. Juni 1848. A. Stößiger.

Sehr starken fetten geräuch. Rhein-lachs, russischen Caviar, große Lüneburger Neunaugen, Kräuter-Anchovis, geräuch. Spick-aale, wie auch geräuch. Lachserringe und holl. marinirte Seringe empfiehlt G. Goldschmidt.

Neue Madjes-Seringe,

sehr fett und weich, à St. 1 bis 1¹/₂ Sgr, in Schocken und Tonnen billiger; sehr fetten holländische und engl. Vollerlinge, à St. 4 L bis 1 Sgr, in Schocken und Tonnen billigt bei G. Goldschmidt.

Gothaer und Jenaer Cervelat-, Zungen- und Knoblauchwurst, rohen und abgekochten Schinken empfiehlt G. Goldschmidt.

Sehr fetten Limburger und Baier-sche Sahnenkäse, à St. 7 bis 8 Sgr, 1²/₂ bis 2 L schwer, sehr fetten Schweizerkäse, Kräuter- und Parmesan-käse empfiehlt G. Goldschmidt.

Feldschlößchen.

Heute Mittwoch Concert.

Frischer Kalk Freitag den 23. Juni in der Biegelei Trotha.

Fürstenthal.

Nächsten Freitag, den 23. Juni, zum Rosenfeste Concert vom Stadtmusikchor.

Sommerhofen zum Strapaziren, à St. 1 Rthl, empfiehlt das Kleidermagazin neben der Einfahrt der Stadt Zürich.

Freiimfelde.

Donnerstag den 22. Juni so wie alle folgenden Donnerstage Concert, Illumination und Tanz im Freien. Vereinigtes Musikchor.

In der Fällzeit geschlagene, eichene Schäfte zu Wasserradwellen und Schiffbauhölzern passend, sind in großer Auswahl zu haben im herrschaftlichen Holze bei Lodersleben und in Halle beim Zimmermeister G. Helm.

Das in der Promenade gefundene Knabenhütchen bittet man daselbst Nr. 1491 b abzugeben.

Die Versammlung der Mediciner ist bis Mittwoch Abends um 6 Uhr aufgeschoben.

Quintessence d'eau de Cologne ambrée, das feinste neueste Parfüm zum Räuchern, Waschen und Mundauspülen erhielt F. A. Hering.

Sonnabend den 1. Juli d. J. Nachmittags 2 Uhr soll das zum Rittergut Abendorf bei Gerbstädt gehörige Hartobst meistbietend verkauft werden. Eine Anzahlung von 150 R^r pr. Cour. wird ausbedungen.

In meiner Apotheke findet ein Gehülfe unter annehmblichen Bedingungen sogleich ein Unterkommen. Am willkommensten wäre ein schon bejahrter Herr, der ein ruhiges Asyl wünscht.

Auch kann ein Sohn gebildeter Eltern als Lehrling eintreten.

Helbrungen, den 11. Juni 1848.
Der Apotheker Martins.

Hirschfänger,

mit Neusilber beschlagen à Stück 2 1/2 R^r, mit Messing 2 R^r, sowie auch Offizier-Deegen und Säbel mit neu erfundenen Metall-Portepées und mit Neusilber beschlagene Kappiere für die Herren Studirenden zu sehr billigen Preisen bei

Fögen, Mechaniker.
Kellnergasse Nr. 2105.

Die 2te Compagnie versammelt sich Mittwoch den 21. d. M. Abends 8 Uhr zu einer Berathung im Fürstenthal.

Polk.

Verkauf eines Weinbergsgrundstücks.

Ein großer Weinberg, in schönster Gegend über dem Dorfe Rosbach, 3/4 Stunden von Naumburg, unweit des Bahnhofes gelegen, soll aus freier Hand verkauft werden. Er enthält 8 Acker mit circa 40,000 Stöcken der besten Sorten, 1 Acker Feld mit einer Kirsch-Allee und 3/4 Acker mit guten Bäumen bestandenen Obstgrund. Auf der Höhe des Berges befindet sich ein herrschaftliches Wohnhaus mit einem Saal und mehreren heizbaren Zimmern, ein wohl eingerichtetes Kelterhaus, großer Keller, Holzremise, Kuh- und Pferde stall, so wie ein Bachhaus. Der Berg ist mit einer 8 Fuß hohen Mauer begrenzt.

Die Weinstöcke haben von den diesjährigen Frösten nicht gelitten, so daß die Ernte zu den schönsten Hoffnungen berechtigt.

Nähere Auskunft giebt der Ortsrichter Deukert zu Rosbach.

Maille.

Heute, Mittwoch, Gesellschaftstag und feilscher Kirchluchen bei W. Bügler.

Mittwoch Gesellschaftstag, auch giebt Pfannkuchen bei Kühne.

Kommenden Sonntag den 25. Juni lade ich zum Schweine-Schießen und Tanzvergnügen ergebenst ein
Hohen-Erlau. Carl Rohde.

Sonntag den 25. Juni ladet zum Flatterschießen und Ball hiermit ein
Walt her in Seeburg.

Einen tüchtigen ordentlichen Arbeiter in meine Stärkefabrik sucht
W. Nebert, Steinweg Nr. 1694.

Ober-Leipzigerstraße Nr. 1648 ist eine kleine ausmeublirte Stube sogleich an einen einzelnen Herrn billig zu vermieten.

Lehmsteine von verschiedener Größe werden verkauft beim Zimmermeister A. Taak, Glaucha Nr. 1737.

Zum Sonntag erstes Kirchs fest, wobei Tanzvergnügen stattfindet, und ladet dazu ergebenst ein
Großmann in Karlsfeld.

Auf unsere Anfrage in Nr. 104 des Couriers: ob die Separation von Bennstedt fortgesetzt wird, ist von dem betreffenden Beamten keine Erwiderung erfolgt, weshalb derselbe nochmals aufgefördert wird, Antwort zu geben.

Mehrere Interessenten von Bennstedt.

Es werden hier lügenhafte Angaben verbreitet über die politische Stellung unserer Deputirten in Frankfurt, so wie über die ganze Lage der Dinge daselbst. Man lasse sich dadurch nicht irre machen.

Ein goldner Ring ist gefunden und gegen Erstattung der Insertions-Kosten beim Laktier Hentschel Nr. 971 in Empfang zu nehmen.

Eine Parterre-Wohnung mit kleinem Laden, drei Stuben, Kammern und Zubehör, sowie ein Pferde stall, eine Werkstätte mit Wohnung, welche auch zu einer Waaren-Niederlage gebraucht werden kann, steht zu vermieten und kann zu Johanni oder Michael bezogen werden; auch ist eine Stube und Kammer an stille kinderlose Leute zu vermieten Leipzigerstraße Nr. 313 eine Treppe.

Gebauer'sche Buchdruckerei.

Anfrage.

Ein Domainen-Beamter ist oft in der Lage, die Gefälligkeit der benachbarten Bauergutsbesitzer in Anspruch zu nehmen und z. B. Ackergeräthe Tage und Wochen lang ohne Entgelt zu leihen. Derselbe Domainenpächter versperrt durch bauliche Unternehmungen die Kommunikationswege augenblicklich so, daß Gesähr mit Walzen gezwungen ist, ein Rübenfeld zu passiren, wo die Rübensaat noch nicht aufgegangen und überhaupt nicht verlegt werden konnte. Der Domainen-Beamte läßt das Gesähr desjenigen Nachbarn pfänden, dessen Gefälligkeiten er oft beansprucht hat, und dessen Hütung durch die Domainenschaft wiederholt beeinträchtigt wird. Wie nennt man ein solches Verfahren?

Auf dem Rittergute zu Bennndorf bei Merseburg sind zu verkaufen:

3 Stück gute Schafböcke,
17 Hammel-Lämmer,
26 Gibben-Lämmer.

Ein junges Mädchen, vater- und mutterlos, von guter Erziehung und in allen weltlichen Arbeiten geschickt, sowie einer Hausfrau sehr wohl zur Hand zu gehen vermögend, sucht ein anständiges Unterkommen. Gerichte Offerten werden unter der Adresse A. J. poste restante Bernburg erbeten.

Bürger-Versammlung

Mittwoch Abends 7 Uhr im Bahnhof.

Gegenstand:

Fortsetzung der Verhandlung über den Verfassungs-Entwurf.

Der Vorstand.

Familien-Nachrichten.

Verlobungs-Anzeige.

(Verspätet.)

Als Verlobte empfehlen sich

F. Preis,

F. Ch. S. Seidenfaden.

Gräfenhainchen und Großmonra,
am 12. Juni 1848.

Verlobungs-Anzeige.

Als Verlobte empfehlen sich statt besonderer Meldung

Mathilde Jacobs,

Hermann Stapf.

Memleben a. d. Unstrut und Naumburg, den 14. Juni 1848.

Stumsdorfer Volksversammlung d. 18. Juni.

Die Versammlung, die aus nahe 200 Mitgliedern bestand, wurde gegen 4 Uhr eröffnet. Den Anfang der Besprechung machte ein längerer Vortrag über das Thema: „Freiheit mit Ordnung.“ Es wurde an die neuesten Berliner Ereignisse angeknüpft und gezeigt, daß dort eine Partei thätig sei, welche fortwährend Revolution ansühre, um zur Republik zu gelangen; daß diese Partei nicht vor einem Bürgerkriege zurückschreke, um zu ihrem Ziel zu kommen; daß diese Partei nicht allein dastehe, sondern ihre Verzweigungen habe in ganz Deutschland. Es wurde gezeigt, daß diese Partei alles deutsche National-Gefühl abgestreift haben müsse; theils gehe dies aus ihren Aeußerungen hervor, theils beweise das ihr Auftreten; denn es sei klar, daß ein durch Bürgerkrieg zerrissenes Deutschland zur Beute werden müsse an Frankreich und Rußland und dasselbe Schicksal erleiden werde wie Polen. Hierauf schloß sich nun die Ermahnung an alle wahren Freunde des Vaterlandes, mit der ganzen Energie des Bewußtseins aufzutreten gegen das Treiben dieser Partei. —

Nachdem der Vortrag geschlossen, trat ein Redner auf und bemerkte, daß die Plünderung des Zeughauses, das ein National-Waffen-Platz für das gesammte Land sei — und die Wegführung und Zerstörung vieler Trophäen ruhmvoller vaterländischer Kriege — eine Schmach für das gesammte Preußen sei und daß diejenigen Mitglieder der Bürgerwehr, die das ruhig hätten geschehen lassen, einen Verrath am Vaterlande begangen hätten. Hierauf wurde von der Thätigkeit der National-Versammlung in Frankfurt a. M. gesprochen und die Hoffnung ausgedrückt, daß sie zum Heile Deutschlands wirken werde. — Bemerkte wurde, daß sie es als Verpflichtung anerkennen müsse, Abgeordnete des deutschen Antheils von Posen unter ihren Mitgliedern aufzunehmen, und wurde ein darauf bezüglicher Protest von Seiten deutscher Bewohner Posens mitgetheilt. Schließlich wurde erwähnt, daß sich in Frankfurt jetzt aus eigener Machtvollkommenheit ein Neben-Parlament gebildet habe, wel-

ches, ohne vom gesammten Volke gewählt zu sein, sich allein für berechtigt halte, dem deutschen Volke Gesetze zu geben und der gewählten National-Versammlung die Berechtigung abspreche. Ueber den letzten Gegenstand traten noch mehrere Redner auf und wiesen das Ungefegliche dieser Vereinigung nach. Dann folgte eine Besprechung über Bürgerwehren. Es wurde auf das Wahre und Schöne dieses Instituts hingewiesen und bemerkt, daß dasselbe eine weitere Ausbildung und größere Regelung erhalten müsse als bis jetzt, und daß letzteres jedenfalls in nächster Zeit von Seiten der Regierung erfolgen werde. — Im Verlauf der Besprechung wurde noch von anderer Seite bemerkt, daß der Ansicht, welche von Manchen gehegt werde, daß die Bürgerwehr an Stelle der regulären Truppen treten könne und werde, nicht Raum gegeben werden könne. Die regulären Truppen müßten erhalten werden, allerdings möge eine Reorganisation des Militärwesens erfolgen, unter Anderm eine größere Basirung desselben auf Landwehr; Veränderung innerer Einrichtungen oder aber reguläre Truppen müßten immer die Macht gegen äußere Feinde bilden. Die Bürgerwehr sei als eine Verstärkung der Polizei zu betrachten (die übrigens ein Kommunal-Institut werden müsse) — und als Landsturm in Kriegszeiten zu gebrauchen. — Es folgte eine Rede über Glaubensfreiheit und wurde die neue Zeit gepriesen, daß sie den Glaubenszwang vernichtet und die Herrschaft des Ackerthums gebrochen habe. Hierauf wurde bemerkt, daß die Glaubensfreiheit ein köstliches und unentbehrliches Gut eines freien Staats sei, daß aber die Glaubensfreiheit auch fordere, daß alle diejenigen, welche aufrichtigen Herzens am sogenannten alten Glauben hängen, von denjenigen, die ihrer Ansicht nach darüber hinaus oder fortgeschritten wären, mit Achtung und Schonung behandelt würden.

Zwischen den einzelnen Verhandlungen wurden einige passende deutsche Lieder von einem zahlreichen Gesang-Verein einer benachbarten Ortschaft vorgetragen. Der Schluß der Versammlung erfolgte gegen 7 Uhr; als nächster Versammlungstag wurde der 16. Juli festgesetzt.

Bekanntmachung.

Bei einem wegen Diebstahls bereits bestrafte Individuum, welches vor seiner Verhaftung mehrere Wochen sich in West- und Ostpreußen, so wie in Litthauen auf einer Reise befunden haben will, sind die unten verzeichneten Gegenstände in Beschlag genommen worden und ist der Verdacht entstanden, daß solche von ihm entwendet worden sind.

Alle resp. Gerichts- und Polizeibehörden werden daher ergebenst ersucht, einschlagende Nachrichten uns gefälligst mitzutheilen.
Eisleben, den 15. Juni 1848.

Das Untersuchungs-Amt des Königl. Land- und Stadtgerichts.

Verzeichniß.

- a) 1 Tischtuch gezeichnet B I E.
- b) 1 dergleichen gezeichnet F. A.
- c) 3 Servietten ohne Zeichen.
- d) 1 Stück dergl. gezeichnet L. B.
- e) 4 Frauenhemden gezeichnet L. P. Nr. 26, 30, 36 und 39.
- f) 3 Stück Handtücher ohne Zeichen.
- g) 1 Bettuch gezeichnet F. S. Nr. 8.

Zur gefälligen Beachtung.

Unsere am 20. December v. J. zum Theil abgebrannte Stadt steigt jetzt aus der Asche wieder empor, und es werden nächste Michaeli mehrere nette Wohnungen fertig sein.

Darum ergeht unsere Einladung an Auswärtige, besonders solche Familien, welche von ihren Renten oder Pensionen leben, zu uns zu kommen und hier zu wohnen. Sie finden hier einen freundlichen Ort, billige Miethe und billiges Leben und genießen hier der Ruhe, die jetzt, namentlich in großen Städten, so selten zu finden ist.

Die Umgegend ist einladend, die schönen Weinberge mit einer herrlichen Aussicht ganz in der Nähe, der Bahnhof bei Holzdorf kaum eine Stunde entfernt. Auch sichern wir noch solchen Familien oder einzelnen Personen, welche von ihren Geldern leben und so lange sie kein städtisches Gewerbe betreiben, Befreiung von allen Communallasten hiermit zu.

Schweinitz an der schwarzen Elster, den 16. Juni 1848.

Der Magistrat. Die Stadtverordneten-Versammlung.

Musketen = Pulver, fein = körnig, polirtes, à H 7 1/2.

Feines Jagd- u. Scheiben-Pulver, Blei, Zündhütchen für Militär-, Jagd-Gewehre und Büchsen;

Schroot u. Posten in allen Nummern bei **W. Fürstenberg.**

Glanz-Tapeten u. Bordüren sind zu billigen Preisen zu haben, **Halle, Mühlstraße Nr. 1041.**
F. Kummer.

Ich wohne vom 1. Juli d. J. an in **Landsberg** bei dem Kaufmann **Herrn Hoffmann** in dem früher Zwanziger Hause.
F. Herbst, approb. Thierarzt.

7000, 6000, 1600, 1000, 400 und 300 Rthl sind auf ländliche Grundstücke auszuleihen und auf dergleichen werden **10,000, 4500, 3600, 2500, 500 und 225 Rthl** zu leihen gesucht durch **A. Linn** in **Halle, Lucke Nr. 1386.**

An das Publikum von Halle und Umgegend.

Nach mehreren mir zugegangenen zuverlässigen Nachrichten hat der Weinbändler Gustav Rawald in einigen bei Halle belegenen Ortschaften einen in seiner Begleitung befindlichen jungen Mann für den Berliner Barrikaden-Kämpfer Gustav Hesse ausgegeben. Ich fühle mich daher, und gleichzeitig mit Bezug auf die herausfordernde Ansprache des G. Rawald in der Beilage zu Nr. 126 des Hallischen Couriers, zu der Erklärung veranlaßt, daß ich zu den 2c. Rawald in **durchaus keinem Verhältnisse stehe, noch weniger aber mit demselben die Umgegend der Stadt Halle besucht habe, daß ich vielmehr seit den Märzkämpfen nicht aus Berlin gekommen bin, wie glaubhafte Atteste darthun, die in der Papierhandlung meines Bruders in Halle (Schmeerstraße Nr. 716) zu Federmanns Einsicht ausliegen.**

Ich protestire hierdurch gegen den vorgekommenen Mißbrauch meines Namens auf das Entschiedenste.
Berlin, den 15. Juni 1848.

Gustav Hesse.

Engl. Stahl- u. Metallschreibfedern
noch bis morgen Abend en gros & en detail
 in 426 verschiedenen ganz neuen Sorten
 das Gros (12 Duzend) von 2½ Sgr. an,
 Alle Sorten Stahlfederhalter, à Duzend von 1 Sgr. an,
 Nr. 501, Rannische Straße Nr. 501.

Pianoforte vorzüglich schön
 und sehr billig bei
 Rahnefeld & Comp.

Ein netter Kinderwagen (Droschke), ganz
 neu, steht zum Verkauf Leipzigerstraße
 Nr. 281.

Einen Lehrling sucht jetzt oder zu Jo-
 hannis Bunge, geprüfter Schmiedemeister,
 Leipzigerstraße Nr. 281.

Ein ordentliches Kindermädchen wird zum
 1. Juli gesucht Ober-Leipzigerstraße Nr. 1659.

Gut zu verpachten. Eine
 Pachtung von ansehnlichem Umfange un-
 weit Leipzig, mit technischen Gewerben,
 soll für eine lange Pachtperiode cedirt wer-
 den. Das Nähere auf frankirte Briefe un-
 ter der Adresse C. v. K. Nr. 9. poste re-
 stante Leipzig.

Bürgerwehr in Halle.

Von vielen Seiten wird der Wunsch
 ausgesprochen, daß sich sämtliche Bür-
 gerwehr einmal versammelt sehe, wie dies
 bereits in allen anderen Städten der Fall
 war; es ergeht deshalb an unsern verehr-
 ten Stab der Bürgerwehr die ergebene Bitte,
 dies recht bald veranlassen zu wollen.

**Verehrer und Mitglieder der
 Bürgerwehr in großer Anzahl.**

6 Stück weiße unbefäumte Taschentücher
 sind vom Markte bis in die Ruhgasse ver-
 loren gegangen; der ehrliche Finder wird
 gebeten, dieselben gegen eine angemessene
 Belohnung in der Ruhgasse Nr. 449 zwei
 Treppen hoch abzugeben.

Die so berühmten Galvano-electrischen Rheumatismus-Ketten,

à 1 R^h 15 S^g, schwächere Qualität à 1 R^h,

aus der Fabrik von Remey's, Preefe und Sampson in Neu-York, sind nebst Ge-
 brauchsanweisung nur allein echt durch uns zu beziehen, weshalb wir dem hochgeehr-
 ten Publikum bei Bedarf dieses Fabrikats unser Lager zu geneigter Abnahme bestens
 empfohlen halten.

Halle, den 20. Juni 1848.

Hoffmann & Mertens.

Lebensversicherungsbank f. D. in Gotha.

Zu jeder Zeit empfiehlt sich die Benutzung dieser großartigen Sparkasse mehr,
 als in der jeztigen, wo Leben und Eigenthum des Einzelnen so manchen außergewöhn-
 lichen Gefahren Preis gegeben sind. Welche großen Garantien und Vortheile obige
 Anstalt ihren Theilhabern gewährt, geht aus dem neuesten Rechenschaftsbericht dersel-
 ben hervor, zu dessen unentgeltlicher Verabreichung sich die unterzeichneten Agenten
 erboten.

Kayser u. Co. in Halle. J. A. Matthaei u. Sohn in Eisleben. C. G.
 Lüdike sen. in Götten. J. F. Grumbach in Merseburg. H. A. Ktenstädt
 in Bitterfeld. G. Baldamus in Hettstädt. Stadtscret. J. G. Richter
 in Delitzsch.

Lied der Hallischen Bürgerwehr.

Melodie: Hinaus in die Ferne 2c.

Hell uns, wir freien Bürger, des Vaterlandes Wehr,
 Uns führte zusammen ein Nachtwort hoch und hehr:
 Der Freiheit Ruf erschallte durch die Welt,
 Da haben wir uns schleunigst zur Fahne gestellt.

Am Tage regt fleißig ein Jeder seine Hand,
 Schafft rüstig am Werke je nach dem eignen Stand,
 Doch wenn die Abendfeierstunde schlägt,
 Auch Jeder die Muskete gar freudig trägt.

Hinweg mit Rang und Titeln und Standesunterschied,
 Uns lockt nicht solcher Flitter, uns ruft der Freiheit Lied.
 Ob Herr, ob Knecht, ob Armer oder reich:
 Wir sind als freie Bürger ja Alle gleich.

Dem Hauptmann, dem folgen wir Alle schnell und gern,
 Durch Ordnung erhalten wir erst den festen Kern,
 Droht dann ein Feind dem theuren Vaterland:
 Wir nehmen kampferüstet die Waffen zur Hand!

Ein Bürger-Scharfschütze.

Gebauer'sche Buchdruckerei.